

zeigt sich vererbte neuropathische Grundlage (in 70% der Fälle), im Allgemeinen in irgend einer Form von Geistesstörung.

Die Uebersetzung ist gut, ebenso die Ausstattung.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

G. V. N. DEARBORN. **On the „Fatigue“ of Nerve Centres.** *Psychol. Rev.* 9 (2), 180—183. 1902.

Verf. wendet sich gegen die Behauptung von WOODWORTH, daß die motorischen Nervencentren außerordentlich langsam ermüden, sehr viel langsamer als gewöhnlich, von Mosso und Anderen, angenommen wird. Er giebt dies als richtig zu, wenn man von physiologischer Erschöpfung spreche. Er verlangt jedoch, daß man die Bezeichnung „Ermüdung“ nur auf den bewußten, psychophysischen Vorgang anwende: Wenn man sich müde fühlt, so bedeute dies zwar keine physiologische Erschöpfung der Nervencentren, es sei aber doch wohl durch die temporäre Herabsetzung der Energie der Nervencentren verursacht. Diese Ermüdung trete sehr bald ein, verschwinde aber auch leicht wieder.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

F. HIMSTEDT und W. A. NAGEL. **Versuche über die Reizwirkung verschiedener Strahlenarten auf Menschen- und Thieraugen.** *Festschrift der Universität Freiburg zum 50jährigen Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs Friedrich von Baden.* S. 259—274. 1902.

Die Verff., die bereits die Einwirkung verschiedener homogener Strahlungen am Froschauge bei wechselndem Adaptationszustande mit Hilfe der Retinaactionsströme erfolgreich studirt hatten (s. Referat *diese Zeitschrift* 26, S. 264), bringen in der vorliegenden Abhandlung den Nachweis, daß mittels derselben Methode am Frosch- und Eulenaug der vorher im Dunkeln gehaltenen Thiere eine Empfindlichkeit gegen Röntgenstrahlen deutlich hervortritt; beim Auge von dunkeladaptirten Hühnern blieb jedoch auf Röntgenstrahlen ebenso wie auf schwache Belichtung jede Reaction aus, während intensiveres Licht auch bei diesen Vögeln eine unzweifelhafte Reaction erzeugte. Da die zapfenreiche Hühnerretina keine Stäbchen enthält, so erblicken die Verff. in jener Thatsache einen vergleichend physiologischen Beweis für die Function der Stäbchen als eines Dunkelapparates, der den hemeralopischen Hühnern fehlt.

Die bereits früher von den Verff. über die Sichtbarkeit des Ultraviolets der Röntgen- und der Becquerelstrahlen angestellten Untersuchungen (s. Referat *diese Zeitschrift* 26, S. 263) werden dahin vervollständigt, daß ungeachtet der Fluorescenz erzeugenden Wirkung dieser drei Strahlenarten die Annahme PARINAUD's von der Wahrnehmbarkeit des Ultraviolett vermöge Fluorescenz des Sehpurpurs sehr unwahrscheinlich gemacht wird: Verff. bestätigen im Wesentlichen die Beobachtungen KÜHNE's, daß die gebleichte Netzhaut im Ultraviolett stärker fluorescirt als die ungebleichte, eine Thatsache, von deren Richtigkeit sich auch Referent wiederholt überzeugen konnte. Um die Empfindlichkeit für ultraviolette Strahlen zu steigern, ist aber gerade eine Dunkeladaption des Auges, also ein gewisser Reichthum der Netzhaut an Sehpurpur erforderlich.